



Oben: Astrolabium zur Winkelmessung, 1947
Titelbild: Toggenburger Sennenuhr, 1988

Ausstellungseröffnung
Freitag, 18. Sept. 2020,
18 Uhr

Öffentliche Führungen
Freitag, 20. Nov. 2020,
12.30 Uhr

Freitag, 26. Feb. 2021,
12.30 Uhr

Rundgang im Rahmen von «Museum
am Mittag» durch die Sonderaus-
stellung «Astronomische Uhren von
Werner Andereg» mit Brigitte
Vinzens, Konservatorin

Fachtagung
Freitag, 11. Dez. 2020,
13–17 Uhr

Anlässlich des 100-jährigen
Geburtstages von Werner Andereg
im Rahmen der Sonderausstel-
lung «Astronomische Uhren von
Werner Andereg»

Aussergewöhnliche Zeiten – besondere
Regeln: Bitte werfen Sie vor dem Besuch
unseres Museums einen Blick auf
www.uhrenmuseumwinterthur.ch oder
rufen Sie uns an. So erfahren Sie alle
aktuellen Informationen zu den Veranstal-
tungen, den Schutzmassnahmen
oder zu etwaigen Programmänderungen.

Dank

Wir danken der Erbegemeinschaft
Werner Andereg, insbesondere
deren Vertreterin Anita Leuthold-
Andereg für die grosszügige
Leihgabe und für die zur Verfügung
gestellte Dokumentation sowie
Jann Andereg für den Kurzfilm.

Ein weiterer Dank gilt der Uhrmacher-
schule ZeitZentrum Grenchen, vor
allem Hans Imboden, der uns das Text-
und Legendenmaterial zur freien
Verfügung übergeben hat.

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr
Donnerstag 10–20 Uhr
Montag geschlossen
Feiertage: Telefonansage oder Website

Eintritt
CHF 5.– / 3.–

Uhrenmuseum Winterthur
Kirchplatz 14, CH-8400 Winterthur
Telefon +41 (0)52 267 51 36/28
E-Mail uhrenmuseum@win.ch
www.uhrenmuseumwinterthur.ch

Private Führungen auf Anfrage.

U h n M u e m h r s e u m Astronomische Uhren von Werner Andereg

19. Sept. 2020–21. März 2021
Sonderausstellung



Winterthur

Sonderausstellung Astronomische Uhren von Werner Andereg 19. September 2020 bis 21. März 2021

*Leihgabe von der Erbegemeinschaft
Werner Andereg: Anita Leuthold-Andereg,
Gertrud Andereg, Jann Andereg*

Werner Andereg war ein Meister der Uhrmacherkunst des 20. Jahrhunderts. Während seiner über 50-jährigen beruflichen Tätigkeit berechnete und erschuf er rund 40 astronomische Uhren – jede davon ist individuell gestaltet sowie reich an Kreativität und Innovationskraft.

Anlässlich seines 100-jährigen Geburtstages veranstaltet das Uhrenmuseum Winterthur im Rahmen der Reihe «Gastspiel» eine kleine Sonderausstellung in Gedenken an Werner Andereg und präsentiert dreizehn seiner astronomischen Uhren und ein Astrolabium.

Seit der Erfindung der mechanischen Uhr widmeten sich geniale Köpfe mit besonderer Vorliebe der Herausforderung, die sichtbaren astronomischen Bewegungen und Zyklen des Himmelsgewölbes mechanisch

nachzubauen und mit der Zeitanzeige der Uhr zu verschränken. Auch Werner Andereg gehört mit seiner Gabe, astronomische Uhren konstruieren zu können, zum kleinen Kreis derjenigen, die diese Kunst bis ins 20. Jahrhundert am Leben erhielten.

Frühe Leidenschaft

Am 11. Dezember 1920 in eine Uhrmacherfamilie im toggenburgischen Nesslau hineingeboren, begann Werner Andereg 1937 seine Uhrmacherlehre an der Uhrmacherschule Solothurn. Das letzte halbe Jahr seiner vierjährigen Ausbildung absolvierte er beim Uhrmacher Adolf Schenk in Winterthur. Anlässlich der Lehrabschlussprüfung, die Werner Andereg mit herausragenden Bestnoten bestand, fertigte er 1941 seine erste astronomische Uhr.

Inspiration dafür war die noch heute in der Winterthurer Mörsburg ausgestellte eiserne Wanduhr mit fünf Zeigern. Werner Andereg verfasste in der damaligen Uhrmacherzeitung einen Artikel über seine Lehrabschlussarbeit, in dem er das Engagement seines Lehrmeisters Adolf Schenk in den höchsten Tönen verdankt, nehme sich doch «nicht jeder Lehrmeister [...] die Mühe, seinen Lehrling auch in Mathematik, Trigonometrie und Algebra, sogar in Astronomie auszubilden.» Ausserdem beschrieb er, wie er mit Adolf Schenk manche Abende hinter Büchern und Zeichnungen oder bei Berechnungen für astronomische Uhren verbrachte. Hier hatten sich zwei gefunden, die ganz offensichtlich der gleichen Leidenschaft frönten.

Adolf Schenk – auch Lehrer von Konrad Kellenberger

Adolf Schenk war mit Konrad Kellenberger befreundet und brachte bereits diesem die Uhrmacherei bei. Schenk recherchierte und publizierte über die Winterthurer Uhrmacherfamilie Liechti und entdeckte gemeinsam mit Konrad Kellenberger erstmals eine signierte Konsolenuhr dieser aussergewöhnlichen Familie, woraufhin er begann, ein

Register der weiteren Liechti-Uhren zu führen. Auch studierte Schenk Lorenz Liechtis astronomische Uhr von 1529, die sich ehemals am Unteren Bogen in Winterthur befand – und baute sie als Bodenstanduhr nach.

Astronomische Uhren – ein Lebensthema

Nach dem Aktivdienst von 1941 bis 1945 fertigte Werner Andereg 1947 eine astronomische Standuhr für seine Meisterprüfung, die er mit Bravour bestand. Diese Uhr ist eine verkleinerte Kopie von Lorenz Liechtis astronomischer Uhr von 1529. Werner Andereg aber berechnete das astronomische Getriebe für 48° nördliche Breite, als Antrieb diente ihm ein Comtoise-Uhrwerk.

Beruf, Berufung und Hobby

Schon bald nach seiner Meisterprüfung wurde Werner Andereg zum Lehrlingsexperten gewählt und bildete daraufhin elf Lehrlinge aus. 1956 übernahm er das väterliche Geschäft in vierter Generation und wenige Jahre später, 1963, errichtete er an der Aussenfront seines Geschäftes in Nesslau eine komplexe astronomische Uhrenanlage. Diese

imposante Anlage, die sich seit 2008 im Musée international d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds befindet, umfasst vier verschiedene Uhren: Die Weltzeituhr mit mitteleuropäischer Zeit und der Uhrzeit von 24 Weltstädten, den Sternenhimmel als Abbild des tatsächlich sichtbaren Himmels, die Planetenuhr mit 44 Rädern und über 240 Teilen, und die astronomische Uhr mit astronomischen und kalendarischen Anzeigen und Mondkugel. Das Uhrengeschäft in Nesslau ging 1988 an Andereggs Tochter Lisa Andereg über. Doch Andereg verabschiedete sich längst nicht in den Ruhestand, vielmehr widmete er sich bis zu seinem Tod im Jahre 2009 den «astronomischen Uhren» – was für ihn gleichermassen Beruf, Berufung und Hobby war.

Kunst, Wissenschaft und Handwerk

Insgesamt schuf Werner Andereg nebst den erwähnten noch rund 40 weitere, ganz verschiedenartige astronomische Uhren. Beeindruckend ist dabei, dass während seiner gesamten Schaffensphase Uhren längst industriell hergestellt wurden und jeder Mann, jede Frau eine Armbanduhr am Handgelenk trug. Die Arbeit der zeitgenössischen Uhrmacher bestand denn auch vorwiegend aus der Reinigung von

Uhren und dem Ersetzen defekter Teile. Werner Andereg verband in eindrücklicher Weise fertige Uhrenwerke des späten 20. Jahrhunderts mit astronomischen Getrieben, die er neu berechnete. Das einfache Kopieren von Werken früherer Meister war nicht sein Ziel, vielmehr verwirklichte er seine eigenen Ideen. So standen bei ihm auch die Mathematik für die anspruchsvollen Berechnungen und die absolute Präzision im Vordergrund. Gleichzeitig spiegelte sich in der äusseren Gestaltung der Uhren seine Liebe zur Natur. Er entwarf einzigartige Kombinationen von Design und technischer Komplexität, wie beispielsweise die Uhr in Form eines Pilzes mit Mondphasenanzeige.

Ob es Zufall ist, dass Werner Andereg ausgerechnet im Toggenburg nahe Lichtensteig lebte, wo gut 400 Jahre früher der grosse Astronom, Mathematiker, Uhrmacher und Mechaniker Jost Bürgi geboren wurde?